

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 75.

Sonnabend den 15. März.

1856.

Bekanntmachung.

Das Bureau der städtischen Anstalt für Arbeitsnachweisung,

zeither in Nr. 15 der Universitätsstraße parterre, befindet sich

von Sonnabend den 15. d. M. an

im Gewandhause 1 Treppe hoch, neben der Expedition der Armenanstalt, mit welcher dasselbe in Verbindung gesetzt ist, und führt nunmehr zu beiden Expeditionen ein neueröffneter Zugang von der Universitätsstraße her, 2. Thür von der Ecke des Kupfergäßchens ab.

Die Arbeitsnachweisungsanstalt wird dadurch in ihrem Wirkungskreis keineswegs auf Almosenempfänger beschränkt, sondern nach wie vor bemüht sein, jeder um Arbeit sich meldenden Person, die ihren wesentlichen Wohnsitz hier hat, Arbeit zu verschaffen, wogegen sie auch zu diesem Zweck von Jedermann Bestellungen auf Arbeiter für jede Art von Arbeit, sowohl Handarbeit, als auch solche, die besondere Kenntnisse und Fertigkeiten voraussetzt, gern annimmt, und sich recht zahlreiche Aufträge erbittet.

Auch das seit Februar 1848 damit verbundene polizeiamtlich concessionierte

Gesundenachweisungsbureau

besteht unverändert fort und wird, außer den für das letztere obrigkeitlich festgesetzten geringen Einschreibungs- und Nachweisungsgeldern, seitens der Arbeitsnachweisungsanstalt völlig unentgeltlich expedirt.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Anstalt in dem neuen Local sich einer lebhafteren Betheiligung des Publicums erfreuen werde, als dies in den letzten Jahren der Fall war, und ersuchen die geehrten Arbeitgeber und Dienstherren dringend darum, da die Anstalt nur durch eine allgemeinere Theilnahme mit Erfolg wirken und bestehen kann.

Leipzig, am 14. März 1856.

Das Armendirectorium.

Zwanzigstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses.

Das letzte, die musikalische Saison abschließende Abonnement-Concert fand am 13. März statt. Im Widerspruch zu dem seit Jahren zur Regel gewordenen Gebrauch, in dem zwanzigsten Concert irgend ein neues oder seltener gehörtes älteres Werk von ganz besonders hervorragender Bedeutung zu bringen, unterschied sich das diesmalige Programm in dieser Beziehung nicht von denen der meisten anderen Aufführungen. Wie man hört, ist anfänglich die neunte Symphonie von Beethoven dazu bestimmt gewesen, einen glänzenden Schluß zu bilden; des Mangels an Zeit wegen und vielleicht auch, weil die nöthigen Gesangskräfte durch die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Charfreitags-Aufführung ganz in Anspruch genommen sind, habe jedoch das große Beethoven'sche Werk zurückgelegt werden müssen. — Die beiden Orchesterwerke des Abends — die Ouvertüre „Nachklänge von Ossian“ von Gade und die Symphonie Nr. 2 in D dur von Beethoven — wurden wie gewöhnlich trefflich ausgeführt. — Fräul. Bianchi sang zwei Arien: aus „Idomeneo“ von Mozart und aus der Oper „Die Belagerung von Corinth“ von Rossini. Erstere — ein von glühender Leidenschaft getragenes, ganz des großen Meisters würdiges Musikstück — gab die Sängerin im Technischen wie im Geistigen zu vollster Befriedigung wieder. Noch entschiedener wirkte Fräul. Bianchi's Gesang aber in der Rossini'schen Arie, da — mit aller Achtung vor den Leistungen der Sängerin in anderen Genres sei es gesagt — die moderne italienische Musik das eigentliche Lebenselement der Künstlerin ist. — Herr Eilers sang statt der angekündigten Arie aus „Hans Heiling“ die Arie „Gott sei mir gnädig“ aus „Paulus“. Es gelang dem begabten und gebildeten Sänger die Lösung dieser Aufgabe in jeder Beziehung trefflich, so daß dieser Vortrag den besten Leistungen des Herrn Eilers bei-

zuzählen ist. — Herr Grühmayer trug ein neues Concert für Violoncell von F. David mit eben so viel technischer Fertigkeit, als Geschmack und Verständnis vor. Das neue Werk selbst ist, wie alle derartigen Compositionen Davids, von freundlichem, liebenswürdigem Charakter — namentlich im ersten und zweiten Satz sehr ansprechend und gefällig — mit großer Kenntniß des Soloinstrumentes geschrieben und in der eleganten Form die geschickte Hand des Componisten allenthalben bekundend. — Einen überaus glänzenden Erfolg errang unser trefflicher Waldhornist, Herr Ad. Lindner, mit dem Vortrage eines Notturmo. Es dürfte wenig Hornisten geben, die ihr Instrument so vollkommen in der Gewalt haben, wie Herr Lindner, die eine so eminente Fertigkeit mit prachtvollstem Ton und Geschmack im Vortrage verbinden. —

Ueberblicken wir am Schluß der Saison die Thätigkeit unseres großen Concerts während derselben, so stellt sich im Allgemeinen ein sehr erfreuliches Resultat heraus. Die Orchesterleistungen waren durchgehends vorzüglich zu nennen, ebenso war der Solo-Gesang im Ganzen gut, in vielen einzelnen Leistungen vortrefflich vertreten, wie auch die Instrumental-Soli bis auf sehr wenige Ausnahmen in den Händen anerkannt tüchtiger Virtuosen, theilweise von Künstlern ersten Ranges waren. Neuigkeiten wurden der Zahl nach viele gebracht, verhältnismäßig jedoch nur wenige von wirklich nachhaltiger Bedeutung. Die Neuigkeiten sind: 2 Symphonien: von J. Ries Nr. 3 Es dur und von W. Taubert in C moll — 2 Ouverturen: von H. Litolf zu dem Trauerspiel „die Girondisten“ und von Schindelmeisser „Mondnacht auf stillem Wasser“ — die Serenade für Blasinstrumente von Mozart — eine Walzer-Arie von Bezano — 9 Concertstücke: a) für Violine: 2 Concerte, von Dupuis und von Dieuxtemps; b) für Bratsche: 1 Concert von F. David; c) für Violoncell: 1 Concert von Demselben und 1 Concertstück